



Egon Rufus

hi liebe heidi,

Zitat:

Das nun meine ganz individuelle Leseart.

... lass dir die nicht wegnehmen

Zitat: Das ist doch eine gute Kombination. Was fasziniert dich daran? Was macht dich ratlos?

mich fasziniert egon, so wie du ihn wahrnimmst, welche person er ist. die steifheit, das pendantische, das er dann im verlauf ablegt - das bild des stockes, der ihm, egon, vormals im arsch steckte, dann aber von ihm, auch für den aufstieg zur ruine, als stütze genutzt wird. jeweils also wird die gleiche nutzfunktion eines stockes für zwei völlig unterschiedliche zwecke gebraucht - einmal zur stabilisation des außen und einmal als synonym für einen krampf, unlockeren, vielleicht spießigen charakter.

ratlos macht mich, dass hier humor erkannt wird (nicht nur von dir, so scheint es). vielleicht ist es auch schlicht nicht mein humor, der erkannt wird. und das kann ja schon sein. wäre nicht das erste mal, dass mir etwas unfreiwillig humoristisches gelungen wäre ... :twisted:

diese erwartung an den (potentiell vorliegenden) humor wird wahrscheinlich in der folge dann auch automatisch an der nächsten stelle erwartet oder hineingedacht. wie dem auch sei. humoristisch sollte dieses kleine stückchen nicht sein. obwohl man ja auch lachen kann, wenn gar nichts witzig ist ... :roll:

Zitat: Du hast plausibel gesagt. Yippie. :-)

Wenn der Schaffner eine Kreation Egons ist, dann wäre der Text tatsächlich noch psychotischer. Nein, nicht Text, sondern er als Figur. Persönlichkeitsspaltung. Weißt du, ich erlebe den Text von der ersten Zeile an als (seelisches, inneres) Bild. Alles, was da steht, erlebe ich von innen heraus erzählt, durch Egon. **Im Grunde könnte es auch ein Traum sein.** Deshalb der Spaltungsgedanke gerade (aber vielleicht ist Egon auch einfach nur im Zwiespalt mit sich). Der Schaffner ist ja derjenige der eine Bahn führt bzw. lenkt und die Bahn erlebe ich als Fortbewegungsmittel, auch als Teil von Egon, das ihm hilft voranzukommen (innerlich betrachtet). Jetzt sitzt er in der Bahn und kann sich fortbewegen, davor war er möglicherweise nicht in dieser Position. **Die Bahn auch als Synonym für Auto. Auto - Selbst. Und der Schaffner ist eben die Person, die dieses Selbst lenkt (aber gleichzeitig zu Egon gehört, also nicht von ihm erschaffen ist, in meinem Lesen).**

auch hier bleibe ich in deiner lesrichtung etwas ratlos zurück - klar: in einem traum wäre dann alles möglich. was soll man dann aber greifen? bahn = auto = selbst - der schaffner lenkt das selbst, der schaffner als zweitfigur egons. es ist eine verschachtelte leseart, die sich eventuell nur durch den "anker" alles-ist-ein-traum lösen ließe?

Zitat:

Ja, könnte man meinen. Ich schätze du weißt mehr, weil du ja der Regiemeister bist und nun machst du Andeutungen, ohne klar auszusprechen; vielleicht, um mich auf Text scharf zu machen. **Du bist vielleicht einer. Ich dachte immer, Frauen wären fürs Drumrumreden zuständig.**



Egon Rufus

ich werde niemanden mit der schnauze in meinen text drücken und so tun, als gäbe es 'den korrekten' zugang zu ihm, das weißt du :wink: - das mag hier an anderer stelle und in anderer form der fall sein (und von der forummehrheit im zuge einer textbesprechung vom autor so gewollt) - ändern wird sich daran nichts. :)

Zitat: Ein Kreis ist doch sehr endlich, eigentlich.

wenn man einen kreis als abgeschlossenes werk wahrnimmt, dann mag der schon auch endlich sein. wenn man ihn sich aber in der entstehung betrachtet, nämlich wenn die linie gezogen wird, dann ist er (oder die in kreisform gebrachte linie) nach meinem geschmack sehr unendlich.

Zitat:

Herr N. hat Folgendes geschrieben:

tierqualle ist in diesem kontext eher als verzerrte tierform gemeint. als eine art tierwucherung, etwas halbgewachsenes. ein fehler der natur.

Interessant. Hab ich anders gesehen, **weil bei mir der Quallenbegriff eher flüssig mit Dehn- und Senkbewegungen gefüllt ist**, auch beruhigend in der Bewegung. Und ein Tier, na ja, ist halt ein Tier.

im wasser, ja. da gebe ich dir recht - sehr anmutig. wenn man sich eine qualle allerdings, vielleicht bereits verendend, am strand denkt, dann ist das eher ein unförmiger klumpen galertartiger masse - und im wald - so meine gedankenrichtung - müsste solch eine tier(klar, vielleicht wald-tier)-quallen-vermischung eher wie fehl am platz und wenig anmutig erscheinen.

Zitat: Ich auch. Hast du auch gelacht?

nur heimlich und ganz kurz. im keller, in meiner kiste.

Zitat: Ich mach das gerne für dich.

Phosphoros Lila: leuchtendes Lila, die "Verniedlichung" von Violett (Farbmischung aus rot und blau). Der Bezug zum chemischen Element Phosphor ist spürbar. Dieses Chemische tritt in meinem Lesen hervor, das liegt (auch) an den beiden anderen Geruchsbegriffen.

Hieße es fliederndes Lila, dann würde ich was anderes riechen.

Hornhart: hartes Horn, kein geschmeidiges, flexibles durchlässiges,

Mähnwurz: eine Mähne ist langes Tierhaar. Und hier ist es verwurzelt. Haar deute ich als stark mit dem Innenleben verbunden, wenn es sich als Wurzel verdichtet, erlebe ich es ebenfalls als hart und unflexibel.

So viel Härte und Chemie kann nicht gut riechen.

Und klar ergibt sich der Geruch auch aus den davor-Textbildern und denen danach. Es geht doch recht apokalyptisch vor in Egons Welt.

danke :)

Zitat: Herr N. hat Folgendes geschrieben:

kann ich akzeptieren. **wirkung und ursache teilen sich ja manchmal die gleiche familie.**



Egon Rufus

Ich denke schon die ganze Zeit über diese Aussage nach, finde aber keine Antwort. N. wie meinst du das?

deine Lesart ist die Basis dafür, wie der Text auf dich wirkt, denke ich. Also müssten sich, so ganz familiär, auch die Ursachen für diese Wirkung irgendwo in deiner Lesart finden.

Zitat: Herr N. hat Folgendes geschrieben: Es blutet. Dann hört es auf [...]

Die Stelle ist meinem Empfinden nach, im Satzbau zu einfach geraten. **Du wolltest hier hetzig schreiben**, wie ich jetzt weiß, aber trotzdem finde ich, dass du dieses "Es blutet" / "Dann hört es auf" tatsächlich wie in einer Kindergeschichte für 0 - 2 Jahre einsetzt. Das geht besser. Vor allem, wenn man die Rest-Textsprache miteinbezieht.

Das wars auch schon.

LG Heidi [/quote]

hier wollte ich keinesfalls hetzig schreiben (woher "weißt du das jetzt" nur? :twisted:). durch den gebrauch der sprachlichen reduzierung und der erzählerischen gleichgültigkeit sollte hier eher die unausweichliche determiniertheit der vorgänge hervorgehoben werden. das schaf kommt herbeigehetzt, pünktlich zur schlachtung, dann blutet es - und dann hört es auf zu bluten - als sei dies ein ereignis, das sich, aufgereiht in einer kaskade an ereignissen, eben zu ereignen habe - und dem dabei außerdem nur ein vorbestimmter zeitlicher rahmen zugestanden ist.

liebe heidi,

vielen dank dir nochmal, für deine interessanten überlegungen zum text. :)
n.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).